

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Pfg., für 1 Monat 70 Pfg. (Vestelgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21, Leipzig. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 12998. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Insensoren können die gespaltene Beitzelle oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzwechseln 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 8.50 Pfg. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Pfg. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Der Minister v. Dallwitz trat mit Erfolg für die Befestigung der königlich preussischen Polizeispitze ein.

Der angebliche Einfall der Simon-Copper-Lente nach Deutsch-Südwestafrika stellt sich als eine harmlose Viehdiebstahl-Affäre heraus.

Der russische Ministerrat beschloß, bei der Duma die Bewilligung einer Viertelmilliarde Rubel für neue Flottenbauten zu beantragen.

Im französischen Innerafrika veranfaßten französische Truppen große Schlächtereien unter den Eingeborenen.

Was Zahlen lehren.

Leipzig, 18. Februar.

Die Kenntnis der Preisgestaltung der wichtigsten Lebensmittel sowie industriellen Fabrikate und Rohstoffe hat für die Arbeiterklasse eine ganz besondere Bedeutung. Nicht nur, daß die Preisbewegung, verglichen mit der Bewegung der Löhne, Aufschluß darüber gibt, wie sich innerhalb eines bestimmten Zeitraums ihre Lebenslage gestaltet hat, ob die Löhne dem Tempo der Preissteigerungen zu folgen vermochten oder hinter ihnen zurückblieben, sie gestattet zugleich auch bis zu einem gewissen Grade einen Rückschluß auf die Konjunktur in einem bestimmten Erwerbszweig und die allgemeine Lage auf dem nationalen und Weltmarkt. Natürlich ist, um den letzteren Schluß annähernd richtig zu gestalten, noch die Kenntnis einer ganzen Reihe von andern Faktoren erforderlich, immerhin steht aber dabei die Frage der Preisbewegung der Lebensmittel — diesen Begriff im weitesten Sinne genommen — nicht an letzter Stelle.

In der Vossischen Zeitung werden allmonatlich die Preisstabellen für 39 der wichtigsten Lebensbedürfnisse veröffentlicht, und zwar werden die Preise nicht in absoluten Zahlen, das heißt in Mark und Pfennigen, sondern, was ihre Vergleichbarkeit wesentlich erhöht, in Indizes ausgedrückt. Die Preise sind für einen 10jährigen Zeitraum zusammengefaßt und gleich 100 gesetzt; der so gewonnene zehnjährige Durchschnittspreis wird dann mit den neuesten Preisindizes verglichen. In den nachstehenden Tabellen ist als Grundlage des Vergleichs der Durchschnittspreis der Jahre 1889 bis 1898 genommen; die beiden letzten Rubriken zeigen das Preisniveau im ersten und letzten Monat des Jahres 1910.

während die ersten zwei Zahlenreihen den Gesamtdurchschnitt der Jahre 1909 und 1910 wiedergeben. Es zeigt sich danach folgendes Bild:

	Jahresdurchschnitt		Januar		Dezember	
	1909	1910	1910	1910	1910	1910
Roggen	119,3	103,0	112,9	99,7		
Weizen	185,3	122,3	134,3	118,1		
Hafer	110,8	105,3	113,3	109,5		
Gerste	104,8	95,6	109,2	93,7		
Kartoffeln	109,5	96,4	96,9	102,0		
Rohzucker	77,2	89,7	94,8	63,8		
Melasse	281,4	208,4	255,3	147,3		
Hopfen	89,9	125,7	170,1	88,8		
Mais	171,0	119,7	127,7	119,7		
Reis	106,7	107,8	103,2	107,8		
Pfeffer	89,4	102,0	104,8	102,0		
Tabak	159,4	188,5	181,4	188,5		
Kaffee	59,5	67,6	59,8	67,6		
Tee	88,4	87,9	87,9	87,9		
Rind	114,0	126,6	114,6	121,0		
Schweine	128,0	129,9	131,4	115,1		
Kälber	143,1	171,6	173,1	169,9		
Hammel	136,6	142,9	139,7	134,6		
Butter	114,9	116,3	119,5	117,0		
Eier, norwegische	82,7	122,7	102,6	142,4		
Schmalz	170,8	183,1	190,6	188,2		

Bei diesen 21 Lebensmitteln ist vor allem in die Augen fallend der beträchtliche Rückgang der Preise für Getreide und Kartoffeln. Die letzten Jahre ergaben Rekordern, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in einer Reihe der übrigen Getreideexportländer. Die Bestände in den Lagerhäusern schwellen wieder an und drücken notwendigerweise die Preise von dem exorbitant hohen Niveau der vorhergegangenen Jahre herunter. Wie lange die niedrigeren Preise anhalten werden, hängt von dem Ausfall der nächstjährigen Ernten ab. Jedenfalls ist die eine Tatsache festzuhalten, daß trotz der glänzenden Ernten die Getreidepreise, mit Ausnahme von Gerste, immer noch über dem Niveau des zehnjährigen Durchschnitts stehen, bei Weizen sogar ganz beträchtlich. Darin drückt sich die Wirkung der Wucherzölle, dann aber auch das allgemeine Steigen der Getreidepreise auf dem Weltmarkt aus. Im Gegensatz zum Getreide zeigt das zweitwichtigste Lebensmittel, das Fleisch, im Jahre 1910 gegen das Vorjahr ein ganz beträchtliches Anziehen der Preise; nur bei Schweinen ist ein Rückgang eingetreten. Allerdings weisen auch Kälber und Hammel im Laufe des Jahres 1910 einen Preisrückgang auf, aber erstens spielen diese beiden Fleischsorten in der Volksernährung bei weitem nicht die wichtige Rolle wie das Rind- und Schweinefleisch, und dann stehen selbst die Dezemberpreise ganz enorm — um 15 bis 64 Prozent! — über dem Durchschnitt des Vergleichsjahrzehnts. Der „Seuchenschau“ und der Zollwucher erfüllen in vollem Umfange die von den Agrariern ge-

wünschten Wirkungen. Das zeigt übrigens auch der Preis des Schmalzes, eines Nahrungsmittels, das gerade im Haushalt der Allerärmsten eine große Bedeutung besitzt. Noch größer ist freilich die Preissteigerung beim „Karpfen des armen Mannes“, dem Hering; nicht weniger als 40 Prozent beträgt hier der Aufschlag. Betrachtlich ist ferner die Preissteigerung bei Kaffee — eine Folge der brasilianischen Kaffeevalorisation und, da es sich hier im Gegensatz zu fast allen andern Produkten um verzollte Ware handelt, der sogenannten Reichsfinanzreform — und bei Tabak, der 1910 eine untermittelmäßige Ernte aufwies. Die starke Preissteigerung bei Hopfen ist bis Ende 1910 wieder ausgeglichen worden.

Neben den direkten Lebensmitteln enthält die Tabelle der Vossischen Zeitung noch 18 Waren, die als Roh- und Hilfsstoffe sowie Halbfabrikate für die Industrie von großer Bedeutung sind und deren Preisbewegung natürlich auch mehr oder minder stark in den Preisen der sonstigen menschlichen Lebensbedürfnisse — Kleidung, Wohnung, Wirtschaftsartikel — zum Ausdruck kommen. Sie zeigen das folgende Bild:

	Jahresdurchschnitt		Januar		Dezember	
	1909	1910	1910	1910	1910	1910
Spiritus	107,4	106,6	103,3	104,2		
Rübsöl	107,9	108,8	106,0	109,7		
Häute und Felle, besonders Ochsen	139,7	149,3	151,4	147,7		
Wolle	142,2	137,5	140,9	139,8		
Baumwolle	130,5	158,8	151,7	179,4		
Baumwollgarn	110,2	131,4	135,0	127,0		
Kattun	112,1	114,5	121,5	121,5		
Leinwand	104,7	122,4	116,3	132,9		
Rohseide	101,7	99,9	100,8	100,8		
Hanf	129,5	138,2	132,4	140,0		
Jute	163,4	151,5	149,7	176,9		
Eisen (Gießerei)	80,2	94,9	92,8	97,2		
Blei	112,4	111,2	116,2	112,9		
Kupfer	118,8	116,6	122,4	115,1		
Zink	129,3	128,6	129,2	133,9		
Zinn	171,0	105,2	187,5	215,9		
Kohlen, weisfältige	102,0	99,3	102,2	99,4		
Petroleum	117,6	102,4	106,5	101,9		

Beträchtliche Preissteigerungen weisen hier vor allem Häute und Felle, Baumwolle und Hanf auf, was dann auch in den Preisen der daraus gefertigten Halbfabrikate: Baumwollgarn und Leinwand, zum Ausdruck kommt. Von den Metallen ist Zinn ganz bedeutend und Zink weniger stark im Preise gestiegen, während Petroleum, Kohlen und Jute zurückgegangen sind. Die Preissteigerung der wichtigsten Rohstoffe der Textilindustrie ist auf ungünstige Ernten und Börsenmanöver zurückzuführen.

Werden die einzelnen Waren in Gruppen zusammengefaßt, so ergibt sich der folgende Vergleich mit den Zahlen des Jahrzehnts 1889/98:

Seuilleton.

Das stille Nest.

Ein Tiroler Roman von Rudolf Greinz.

41] Nachdruck verboten. Neunzehntes Kapitel.

Schon um vier Uhr früh am nächsten Morgen, gleich beim ersten Gebeläuten, dröhnten die Böller von St. Martin herunter und weckten die schlaftrunkenen Bewohner von Glurns.

Heute war Primiztag. Es dauerte gar nicht lange, und es kam Leben in die paar Gassen. Die Fahnen wehten im frischen Morgenwind. Ein wolkenloser klarer Himmel.

Die meisten Leute sammelten sich auf dem Stadtplatz. Auch von auswärts trafen zahlreiche Gäste aus dem ganzen Wintschgau ein. Geistliche Herren kamen angefahren. Die umliegenden Klöster und Stifte sendeten große Vertretungen.

Viele Neugierige standen auch in der Wallergasse vor dem Wohnhaus der Familie Erlacher. Wer hätte das vor vier Jahren gedacht, daß der Hans Erlacher heute seine Primiz feiern würde. Damals, als man seinen Vater hinaufbrachte aufs Bezirksgericht. Wo sich die Zeiten ändern. Das hatte man gar nie gedacht, daß der Hans einmal Geistlicher werden würde.

„Dös verstehst nit!“ sagte ein altes Weibele zu ihrer Nachbarin. „Der Hans hat halt für sein Vater dös Opfer gebracht. Für sei Seal'ruah.“

„D me!“ erwiderte die Nachbarin — „für den gib's decht loa Seal'ruah' nit! Der steigt ja nit amal in der g'weicht'n Erd!“

„Werd't's laß sein oder nit!“ rief ein wohlbeleibter Bürger mit fettem, glänzend rotem Gesicht, der hinter den beiden stand. „Zah kemmen sie nachher!“

Punkt sieben Uhr setzte sich die feierliche Prozession mit dem Neugeweihten in Bewegung, um ihn von seinem Elternhaus nach der Kirche zu bringen. Während des ganzen imposanten Zuges läuteten die Glocken und trachten die Böller.

Voraus die Musikanten, Veteranen und Schützen von Glurns. Dann Abordnungen von Schützenkompanien der Umgebung, Mals, Schluderns, Prad, Cyrs, Laatsch, Burgeis, St. Valentin auf der Heide, Graun und Reschen. Prächtige Gestalten von Kraft konnte man unter den Schützen sehen. Stolz schritten sie aus mit ihren geschulterten Gewehren, den Lobenjoppen, Kniehosen und den Spielhahnfedern auf den Hüften.

Es war wie ein Aufgebot von Anno Neun, das heute wieder zum hellen Sonnenlicht emporgestiegen war. Und eine Reliquie dieser unvergänglichen großen Heidenzeit Tirols wurde auch im Zuge der Glurnser Schützen mitgetragen.

Die alte Glurnser Schützenfahne aus den Franzosenkriegen. Zerfetzt und zerföhren. Die Ueberreste der alten Seide knisterten im Wind. Einst waren die Ahnen um diese Fahne gefallen. Wenn sie der Hand eines Sterbenden entsank, dann hatte sie gleich wieder ein ander aufgenommen. Und sie hatten sie wieder heimgebracht in hohen Ehren.

Nur bei den feierlichsten Anlässen wurde dieses Heiligtum aus der Kistkammer geholt. Es war die höchste Ehre, die man jemandem antun konnte, wenn man ihm diese Fahne vorantrug. Wie ein lebendes Wesen war diese Fahne. Das Vaterland selbst ging mit im Zuge, um den neuen Priester des Herrn zu ehren.

Nach den Schützen folgten die Schulkinder und weltgekleideten Mädchen. Darauf die Geistlichkeit. Die Weltgeistlichen in ihren weißen Chortöden. Die Ordens-

priester im Ordenshabit. Der Konvent der Kapuziner von Mals hatte sich vollständig eingefunden. Bärtige Gestalten. Ehrwürdige Greise, Männer in den besten Jahren und Klotzen mit dem ersten Bartflaum. Einige herrliche Charakterköpfe darunter. Dem Konvent voran trug ein junger Kapuziner ein riesiges Kreuzifix. Die braunen Kutten der Kapuziner und einer Abordnung der Franziskaner von Schlanders stachen gegen die schnee-weißen, mit Spigen besetzten Chortöde der Weltgeistlichkeit ab wie die Tracht der alten Anachoreten der Wüste gegen die feine Sitte von Byzanz.

Die Geistlichkeit des Benediktinerstifts Marienberg war auch nahezu vollständig erschienen. In ihren schwarzen Talaren schritten sie langsam und würdig dahin, den Abt mit goldener Kette und goldenem Kreuz auf der Brust an ihrer Spitze.

Den Beschluß der begleitenden Geistlichkeit machte der Dekan im Festornat eines prunkvollen gestickten Neßgewands. Zu seiner Linken der Kooperator im weißen Chortod. Zu seiner Rechten der Domherr von Lindenthaler im weinroten seidenen Festalar des Monsignore.

Dann folgten vier Ministrantenknaben mit Weihrauchfässern. Hinter ihnen schritt allein das kirchliche Marienbild als geistliche Braut. Sie trug auf einem roten Samtpolster einen Kelch und eine Stola als die Insignien der Priesterwürde.

Nach der geistlichen Braut wurde an vier Stangen der gestickte Baldachin getragen, unter dem der Neosacerdos schritt. Der Bürgermeister von Glurns, Anton Kirchstetter und noch zwei andre Bürger trugen den Baldachin.

Der hochwürdige Johannes Erlacher war im einfachen schwarzen Talar ohne Ornat oder Chortod. Nur auf der Brust trug er einen glühenden Strauß aus künstlichen Blumen und Goldblitter, seinen Primizstrauß. Einen Bräutigamsstrauß. Das Stundbild seiner Vermählung mit der Kirche.